

## **12. Offenes Forum Familie**

### **„Schöne Ferien!“ – Was Kinder brauchen und Eltern erwarten**

**Reiner Pröbß, Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg**

---

Schon das 1. Offene Forum Familie widmete sich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – darum geht es auch heute. Auch wenn der Titel „Schöne Ferien!“ es auf den ersten Blick nicht verrät: Es geht viel um Arbeit!

- Es geht um die Berufstätigkeit von Eltern, die nicht so viele Urlaubswochen kennen wie ihre Kinder Schulferien haben,
- es geht um die Arbeit, die es Eltern macht, diese Diskrepanz zu bewältigen und ihren Kindern gute Voraussetzungen für schöne Ferien zu schaffen, auch wenn die Eltern arbeiten,
- es geht um die Arbeit von uns allen in Kommune, Wirtschaft, Kinderbetreuung, Jugendarbeit, Schule, im Interesse von guten Entwicklungschancen für Kinder und zufriedenen Familien.

Heute nun also wieder, zum 12. Mal, ein Offenes Forum Familie, in dem der Spagat zwischen Erwerbstätigkeit und Familienleben den inhaltlichen Rahmen bietet:

Herzlich Willkommen! Schön, dass auch diesmal wieder Gäste Entfernungen auf sich genommen haben - von Münster bis Salzburg – um mit uns zu diskutieren und zu reflektieren zu einem spannenden Thema!

### **„Schöne Ferien!“, Was verbinden Sie mit diesem „frommen Wunsch“ an Erinnerungen und Assoziationen?**

**Sind es Bilder, die Ihnen die Kinder- und Jugendliteratur mitgegeben hat**, in der Ferienerlebnisse schon immer eine große Rolle gespielt haben – und übrigens auch die unterschiedlichsten Lebenslagen von Familien?

Denken Sie an Astrid Lindgrens „Ferien auf Saltkrokan“, wo wir hineingezogen werden in die Sommerzeiten auf einer winzigen Schäreninsel, wo ein Witwer seinen Kindern mit der Anmietung eines verfallenen Häuschens den Ort für unvergessliche Wochen beschert – kein Handy, keine „ohne mein alltags sag ich gar nichts“-Werbung weit und breit!

Denken Sie an das „Doppelte Lottchen“, wo das Ferienlager in den Alpen der Ort ist, an dem zwei Mädchen entdecken, dass sie Zwillinge sind, die getrennt voneinander aufwachsen und für die nach den Ferien nichts mehr ist wie vorher? (Erich Kästners

Roman erschien kurz nach dem 2. Weltkrieg – die Themen „Scheidung /Trennung“, „Alleinerziehender Vater“, „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ waren darin übrigens schon angelegt, erstmals in einem deutschen Kinderbuch)

**Vielleicht sehen Sie vor Ihrem inneren Auge noch Bilder aus dem eigenen**

**Familienleben vor sich**, die positiv besetzt sind,

- den Besuch bei Verwandten in einer anderen Stadt oder bei Großeltern auf dem Land, wo andere Sinneseindrücke – vom Kochen bis zur Naturerfahrung auf Sie warteten,
- oder wie schön das war, wenn Eltern einfach Zeit hatten für ein Miteinander sein zu Hause, auf Wanderungen in der Umgebung oder beim Campingurlaub.

**Vielleicht verbinden Sie Ferienzeiten in der Rückbesinnung mit wichtigen**

**Entwicklungsschritten im eigenen Leben**, so wie wir das vor einigen Wochen in einem Bericht der ZEIT über die Jugend von Sigmar Gabriel lesen konnten: Seine unglückliche Kindheit, seine schwierige Pubertät fand ihre Wende mit dem Entdecken der Jugendarbeit und ihrer Möglichkeiten der Feriengestaltung im Zeltlager: *„Für 150 Mark drei Wochen nach Südfrankreich! Mit Politik! Und mit Mädchen!“*

Professor Klaus Schäfer, Mitglied im Kuratorium des Deutschen Jugendinstituts , wies kürzlich ebenfalls – in einem Interview zum Thema Bildungsförderung (dji impulse 4/12) auf die seine eigene, subjektiv erlebte Prägung durch non-formale und informelle Bildungsorte der Jugendarbeit hin: Entscheidende Impulse und erforderliche Kompetenzen zum späteren Beschreiten des zweiten Bildungsweges seien für ihn aus der Jugendarbeit entstanden, die klassischerweise in der Freizeit, in der Ferienzeit von Kindern , ihre Freiräume und Lernorte entwickelt.

**Vielleicht erinnern Sie sich daran, dass es auch Ihnen als Kind in den Ferien**

**zeitweise so richtig langweilig war!** Das war dann hoffentlich nicht die Langeweile, die aus einer anregungsarmen Umgebung herrührt, die Sie in Ihrer Entwicklung eher beschnitten hat. Es war hoffentlich die Art von Langeweile und Nichts-tun-müssen, die wir alle brauchen, um uns zu regenerieren, um ganz bei uns selber zu sein und daraus Energie und Nachdenklichkeit zu schöpfen.

**Was Kinder brauchen, um schöne Ferien zu erleben**, darum soll es heute zum

Einen gehen – um die Anregungen und die Ruhe, um das Familienerleben und um die Eigenständigkeit, ohne Mamma und Papa. Dabei sind wir uns sicher einig, dass

das Erleben von Verlässlichkeit, Verantwortungsbewusstsein und Zugewandtheit selbstverständliche Bedürfnisse von Kindern sind, die in den Ferien – durch wen auch immer – betreut und begleitet werden.

**Was Eltern erwarten, wenn es um die Schulferien ihrer Kinder geht**, das ist der zweite Aspekt dieses Fachtages. Was erwarten sie FÜR ihre Kinder und deren Betreuung und persönliche Entwicklung. Was erwarten sie FÜR SICH SELBER an Entlastung und Unterstützung in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe, ihre Familie zu ernähren und ihre Kinder ins Erwachsensein zu begleiten.

**Für Eltern ist aus subjektiver, nachvollziehbarer, Perspektive eine Erwerbstätigkeit sehr wichtig.** Ergebnisse auf der Basis des Ravensburger Elternsurveys ergaben, dass für über 80 Prozent der Eltern der berufliche Erfolg wichtig ist. Allerdings sind ihnen Dinge wie Kinder haben, eine glückliche Partnerschaft oder auch für andere da zu sein noch wichtiger. **Der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung fasst zusammen** (S.195): *„Im Hinblick auf das Wohlbefinden von Eltern ist bemerkenswert, dass Eltern sich eher wegen ihres Berufs als wegen der Familie gestresst fühlen. Bei Vätern in Paarhaushalten ist der Unterschied am größten, sie fühlen sich vorrangig durch den Beruf gestresst. Die Zufriedenheit mit der Arbeit hängt mit objektiven Indikatoren zusammen: Sofern die tatsächliche Arbeitszeit über der gewünschten Arbeitszeit liegt, weisen Eltern im Durchschnitt eine geringere Zufriedenheit auf.“*

Hinzu kommt etwas, was schon der in 2012 publizierte **8. Familienbericht der Bundesregierung** verdeutlicht: (S. 17 der Kurzfassung): *„Die Zeitsouveränität von Eltern wird beträchtlich dadurch eingeschränkt, dass Schulen und Betreuungseinrichtungen keine Rücksicht auf die Arbeitszeiten von Eltern nehmen. Öffnungs- und Ferienzeiten, die auch mit einer Vollerwerbstätigkeit beider Eltern vereinbar sind, würden wesentlich dazu beitragen, dass die Zeitsouveränität in Deutschland strukturell erhöht wird. Eine an den Arbeitszeitwünschen ausgerichtete Erwerbsoption besteht für Mütter nur, wenn es eine erreichbare und bezahlbare Kinderbetreuung gibt. Ohne sie sind die Zugänge zum Arbeitsmarkt eingeschränkt.“*

Wir hatten – der Eine oder die Andere unter Ihnen wird sich erinnern – vor einem Jahr ein Mitglied der Expertenkommission für diesen 8. Familienbericht als Gastredner beim Offenen Forum Familie, **Prof. Dr. Norbert Schneider**. Er wies

darauf hin, dass die Wahlfreiheit der Lebensführung von Eltern in unserem Land noch immer an vielen Stellen eingeschränkt wird

- durch ein unzureichendes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen,
- durch weithin fehlende Familienorientierung der bestehenden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Die Zeitsouveränität von Eltern ist desto eingeschränkter, je mehr ihr Zeitgebrauch fremdbestimmt ist durch eine Arbeitswelt, die ihnen Flexibilität und Mobilität in hohem Maße abverlangt.

Sie ist es aber auch, je weniger Schulen und Kitas die Realitäten der Arbeitswelt wahrnehmen, in der sich die Eltern ihrer Schützlinge bewegen.

**Silke Baumgarten, Redakteurin von „Brigitte.Mom“** hat es (Brigitte.de/mom, 1.8.2012) einmal so geschildert:

*„22 Prozent aller Grundschulen bieten das ganze Jahr über Programm. Gut die Hälfte macht zumindest zeitweise Angebote für die Kleinen. Aber 27 Prozent, also fast jede dritte Grundschule, schließt in den Ferien einfach komplett. Und die Eltern müssen sehen wie sie das Kind zwei Wochen im Frühjahr, sechs Wochen im Sommer, zwei Wochen in Herbst und Winter plus ein paar Tage um Pfingsten herum beschäftigen. Nicht nur während der Grundschulzeit. Denn bis man sein Kind guten Gewissens den ganzen Tag allein zu Hause lässt, muss es schon etwas älter sein. Klar, wenn die Eltern nicht mehr zusammenleben, kann Papa sechs Wochen abdecken und Mama den Rest. Der Jahresurlaub ist damit auf jeden Fall prima verplant. Aber Zynismus bei Seite: **Wieso regt sich niemand darüber auf, dass die Familien mit diesem Problem total allein gelassen werden?**“*

**Wir zumindest, die wir heute hier voneinander lernen und miteinander diskutieren, wollen Eltern NICHT mit diesem Problem allein lassen.**

Wir wollen als Nürnberger Bündnis für Familie den Diskurs befördern zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Forschern, Kita-Leitungen, Jugendarbeitern, Kommunalpolitikern, Praktikern aus der Schule sowie Personalverantwortlichen zu diesem Thema.

Wir wollen uns in Nürnberg auseinandersetzen mit den eben skizzierten schwierigen Rahmenbedingungen für berufstätige Eltern von Schulkindern.

**Wir wollen uns aber auch auseinandersetzen mit den Veränderungen der Kinder- und Jugendphase in unserer Gesellschaft, die das Angebot von**

**Ferienbetreuung tangieren.** Dazu gehören – auch das erwähnt der 14. Kinder- und Jugendbericht (S. 451) -

- der demografische Wandel, der die Zahl junger Menschen in den kommenden Jahren erheblich reduziert und in bestimmten Regionen den Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich ansteigen lässt,
- Veränderungen der Jugendphase, die sich vor allem durch den Ausbau der Ganztageschulen und die Verkürzung der Schulzeit in der Sekundarstufe ergeben,
- eine weiter wachsende Konkurrenz der kommerziellen Angebote mit einer deutlichen Ausweitung der Optionsvielfalt,
- durch die stärkere Einbindung der Kinder- und Jugendarbeit in Richtung Prävention sowie durch die steigenden Erwartungen an ihre Rolle als außerschulischer Bildungsort.

**Wer heute diesen Tagungsort verlässt,** der möge wertvolle Gedanken mitnehmen für die eigene Arbeit mit und für Familien.

Wer heute Nachmittag unsere Foren besucht, möge dort praktische Tools und Anknüpfungspunkte finden für die Organisation von Ferienbetreuung von Schulkindern, für die Schaffung qualitativ guter Angebote unterschiedlicher Zielgruppen.

**Für die Stadt Nürnberg ist das Thema mit dieser Fachtagung nicht „abgehakt“**

– wir sehen uns weiterhin gefordert,

- die Palette an Ferienbetreuungsangeboten zu verbreitern und leichter zugänglich zu machen,
- die Öffnungs- und Schließzeiten von Kitas und Betreuungsangeboten an Schulen auf den Prüfstand zu stellen,
- und gute Kooperationen sowie innovative Ansätze zu unterstützen, die Kindern „Schöne Ferien“ ermöglichen.